



www.lutmis.at

***NIGERIA: „EURE GEBETE SIND
UNSER KRAFTWERK“***

→ Seite 3

***PAPUA-NEUGUINEA-Slumprojekt:
Lichtblicke und Schockierendes***

→ Seite 7

***MALAWI: „Ihr wisst gar nicht,
wie wichtig eure Hilfe ist!“***

→ Seite 12



Liebe Leserin, lieber Leser!

Ohne Gebet ist Missionsarbeit nicht vorstellbar. Das Gebet dringt vor zu Gottes Herz und verändert auch unser eigenes Denken. „Betet ohne Unterlass“ und „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“, sagt Gottes Wort (1.Thess 5,17 und Jak 5,16).

Vom Missionsfeld erreichen uns immer wieder Rückmeldungen, wie wichtig und stärkend das Gebet für unsere Geschwister draußen an vorderster Front ist.

„Eure Gebete sind unser Kraftwerk“, schreiben uns die Missionare aus Nigeria im nachfolgenden Artikel, die unter unvorstellbar bedrohlichen Verhältnissen arbeiten. „Wir brauchen Euer Gebet“, so lautet es immer wieder. Alle unsere Projekte, aber auch unsere Arbeit hier in Österreich bedürfen der so wichtigen laufenden Gebetsunterstützung und Fürbitte. Danke, wenn Sie unsere Berichte auch in diesem Heft für Ihre persönliche Gebetszeit und Fürbitte verwenden. Danke für all Ihr Mittragen und Ihre Mitarbeit im Gebet!

Ein besonderes Anliegen wäre es, dass sich Gebetsgruppen bilden, um für die Mission zu beten. Es bedarf ganz einfach der Initiative und des Mutes zum kleinen Anfang. Auch wenn es anfangs „nur“ zwei oder drei sein sollten, hat es eine besondere Verheißung (Matth 18,19).

Ich würde mich über Rückmeldungen sehr freuen! Sehr gerne gebe ich, falls erforderlich, auch Hilfestellung und regelmäßig aktuelle Gebetsanliegen vom Missionsfeld weiter. Meine Kontaktdaten finden Sie auf der letzten Seite.

Titelbild

Anette Jarsetz erklärt den Kindern, welcher Schlüssel uns die Himmelstür aufschließt.

Lesen Sie dazu den Papua-Neuguinea-Bericht ab Seite 7.

Jährlich zumindest einmal gibt es für unsere geographisch oft weit voneinander entfernt wohnenden Missionsfreunde die bereichernde Gelegenheit des gemeinschaftlichen Zusammenseins bei der „LUTMIS-Freizeit“. Heuer sind wir vom 14. bis 17. Mai im Haus der Begegnung in Gosau und freuen uns, dass Pfarrer Dr. Klaus Eickhoff uns mit dem Wort Gottes dienen wird. Jeder ist sehr herzlich willkommen! (Lesen Sie Näheres ab Seite 23)

*Mit herzlichen Segenswünschen,
Ihr Johann Vogelnik*

Glaubensgeschwister aus dem Terrorgebiet Nigerias: „Eure Gebete sind unser Kraftwerk!“

Unsere Glaubensgeschwister in Nigeria haben uns zum Beginn des neuen Jahres ein sehr ermutigendes Bibelwort aus Josua Kapitel 3 zugesandt:

Dort wird uns aus der Bibel berichtet, wie das Volk Israel den Auftrag hatte, den Jordan zu überqueren, um in das Verheißene Land Kanaan hineinzukommen. Alles schien menschlich gesehen unmöglich. Auf sie warteten nur Feinde: Kanaaniter, Hethiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter. Wie das alles zu bewältigen und durchzustehen sein wird, das war den Leuten im Volk Israel wirklich noch nicht klar. Sie wussten nur eines: Gigantische Schwierigkeiten warten auf uns.

Und so ist das auch auf unseren Missionsfeldern bei unseren Glaubensgeschwistern in der islamischen Welt, in die uns Jesus sendet.

Überall sind wir konfrontiert mit brutalem Widerstand: Durch den IS in Syrien und im Irak, durch die Al Shabab in Ostafrika, die Hisbollah im Libanon, die Hamas im Heiligen Land, die Taliban in Afghanistan und ganz massiv durch die Boko Haram in Nord-Nigeria. Und trotzdem, trotz all dieser hochgerüsteten Terrorgruppierungen, gibt uns Jesus diesen Dienstauftrag: Verkündigt dort das Evangelium!

Einer totalen Vernichtungsfahr ausgesetzt

Kein normaler Mensch auf dieser Welt kann diesen Dienstauftrag erfüllen. Denn keiner von uns weiß, wie das gehen soll.

So war es auch damals beim Volk Israel. Sie wussten ja noch nicht einmal, wie sie den Fluss Jordan, vor dem sie sich gelagert hatten, überqueren konnten. Und selbst wenn sie den Fluss überqueren sollten, warteten ganz andere Probleme auf sie. Totales Feindesland. Sie waren einer totalen Vernichtungsfahr ausgesetzt. Es gab keine menschliche Idee, wie man das überstehen sollte.

Und deshalb ist es umso interessanter zu erfahren, welchen Bibeltext unsere Geschwister aus Nigeria uns zum Anfang des Jahres mitteilten:

Dort heißt es an die Israeliten gerichtet, dass sie den Weg ins verheißene Land der Bundeslade folgen sollten, „damit ihr den Weg wisst, den ihr einzuschlagen habt; denn ihr seid bisher noch nie auf solchem Wege gezogen (Josua 3,4).“

Eine niemals bisher durchgestandene Situation wartet auf euch.

Und da zeigt Gott seinem Volk einen Weg auf – wie sie sich leiten lassen können. Gott gibt ihnen eine schlichte Anweisung: *Geht einfach hinter der Bundeslade her. Folgt ihr nach. Denen, die sie tragen.*



Und wir kennen die Geschichte: Die Träger der Bundeslade berühren mit ihren Zehen das Wasser im Jordan – wie damals beim Durchzug durchs Rote Meer teilen sich die Wassermassen, und sie gelangen trockenen Fußes ans Ufer. Warum tut Gott solche Wunder? In Josua 4,24 lesen wir: *„Damit alle Völker auf Erden die Hand des Herrn erkennen, wie mächtig sie ist, und den Herrn, euren Gott, fürchten allezeit.“*

Darum geht es: dass alle Völker auf Erden erkennen, wer der wahre Gott ist. Mitten in den größten Gefahren soll das geschehen. So wie damals am Jordan und im verheißenen Land. Genauso erfahren wir das heute auf unseren Missionsfeldern. So wie die Kinder Israels damals noch vor dem Jordan standen und den Fluss noch nicht überquert haben, so stehen wir heute vor dem vor uns liegenden Jahr 2015, durch das wir noch nicht hindurch sind. Aber der Herr hat uns seine Zusicherung gegeben, dass er es uns ermöglicht, auch 2015 ihm zu folgen. Mit diesen Zusagen unseres Gottes können wir tatsächlich dem vor uns liegenden Jahr Tag für Tag in die Augen schauen.

Und das werden keine einfachen Tage:

Gerade aus Nigeria wissen wir von den letzten Massakern: Anfang Jänner wurde die Stadt Baga und 16 umliegende Siedlungen im Nordwesten vollständig ausradiert.

Amnesty International sprach von der „größten und zerstörerischsten Attacke“, die Boko Haram je ausgeführt habe. Mehrere Zeugenaussagen wurden veröffentlicht. Ein Bewohner berichtete, dass eine Schwangere erschossen wurde, als sie gerade ihr Kind zur Welt brachte. „Das Baby, ein Junge, war schon halb geboren“, sagte er, „in dieser Position ist die Frau mit dem Kind gestorben.“ Ein rund 50-jähriger Zeuge erzählte, er habe hundert Tote gesehen. *„Ich bin in den Busch gerannt“*, erzählte er. *„Und während wir rannten, haben sie weiter geschossen und gemordet.“* Ein anderer Bewohner versteckte sich erst drei Tage lang, dann floh er fünf Kilometer durch den Busch. Überall seien Leichen gelegen, sagte er.

Satellitenbilder, die veröffentlicht wurden, zeigen die Zerstörung. 20.000 Menschen waren zur Flucht gezwungen. Man spricht von bis zu 2.000 Toten innerhalb von vier Tagen. Boko Haram hat nicht nur kleinere Städte völlig von der Landkarte gefegt: Nun hat Boko Haram die Millionenstadt Maidiguri im Jänner in einer Großoffensive angegriffen. Hunderttausende sind auf der Flucht. Vor den Präsidentschaftswahlen, die jetzt im Februar stattfinden, gehen überall Bomben hoch. Nichts, aber auch gar nichts ist mehr sicher.

In dieser Situation sind unsere Mitarbeiter seit Jahren ununterbrochen unterwegs. Begleitet von den Gebeten der Missionsfreunde. Auch Bruder Saleh und seine 35 Bauernevangelisten. Wie wichtig das Gebet für unsere Mitarbeiter ist, hat Bruder Saleh so formuliert:

„Eure Gebete sind unser Kraftwerk. So können wir unseren Dienst auch im Gebiet, das von der Boko Haram terrorisiert wird, tun. Unser spezielles Gebet ist tatsächlich dies: Dass diese islamischen Gebiete im Norden Nigerias sich in ein christliches Gebiet verwandeln. Auch wenn momentan alles dagegen spricht. Wir kennen doch

Moschee in Kano im Norden Nigerias



die Aussage aus Psalm 118, 22-23, die auch in Matthäus Kapitel 21 Vers 42 von Jesus selbst aufgegriffen wird, wo es heißt: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der wurde zum Eckstein. Der Herr hat dies getan. Und es geschah wie ein Wunder vor unseren Augen.“

Keine Resignation

Ja: Unser Christenglaube und Jesus Christus selbst wird zurzeit überwiegend abgelehnt in diesen acht islamischen Bundesstaaten im Norden Nigerias, in denen das islamische Gesetz den Alltag der Menschen bestimmt. Aber unser Gebet ist es, dass sich die Menschen dort überwiegend zu Jesus Christus bekennen werden. Das ist tatsächlich unser ganz spezifisches Gebet für diese Gebiete. Und wenn der Herr es tun wird, wird es vor unseren Augen ein großes Wunder sein. Und es geschieht ja bereits vor unseren Augen. Jeder einzelne Muslim, der zum Glauben an Jesus Christus findet, ist ein großes Wunder.

Ja, der verworfene Stein wird zum Eckstein werden – auch im Norden Nigerias. 2014 konnten unsere Bauernevangelisten durch die Mithilfe der Missionsfreunde 200 Ziegen in ihren Einsatzgebieten im Norden Nigerias verteilen – trotz der Gefahren durch die Boko Haram, deren Hauptquartier im angrenzenden Bundesstaat Borno liegt. Von dort aus gibt es ständige Übergriffe und Anschläge im ganzen Norden.

Trotzdem enden die Grüße unserer Geschwister aus Nigeria zu Beginn des neuen Jahres mit dem Satz: „Wir erwarten 2015 eine noch größere Ernte im Weinberg des Herrn! Wir hoffen, auch ihr werdet eure Anstrengungen und eure Hingabe im neuen Jahr verdoppeln.“

Also hier ist nichts von Resignation zu hören. Im Gegenteil, unsere Geschwister in Nigeria sind voller Hoffnung und Zuversicht auf Gottes Handeln. Das sind alles Nachrichten aus Nigeria, die uns Mut machen sollen. Ausgerechnet aus dem Gebiet, in dem die Boko Haram alles zu beherrschen scheint.

Ja, wir geben es zu: Wir treten an, so wie das Volk Israel damals am Jordan – in einer menschlich gesehen aussichtslosen Situation, konfrontiert mit brutalem Widerstand einer der grausamsten Terrorgruppierungen in der islamischen Welt. Wir treten an, wohl wissend, dass keine Armee der Welt in der Lage scheint, diese dunkle Macht in ihre Schranken zu weisen. Aber wir treten an im Auftrag von Jesus Christus – auch wenn wir selbst nicht wissen, wie das alles gehen soll.

So war es auch damals beim Volk Israel. Auch sie waren einer totalen Vernichtungsgefahr ausgesetzt. Aber sie hatten die Zusage Gottes: Ich zeige euch, wie ihr da durchkommt, „damit ihr den Weg wisst, den ihr einzuschlagen habt; denn ihr seid bisher noch nie auf solchem Wege gezogen.“

„Und alle Völker auf Erden werden die Hand des Herrn erkennen, wie mächtig sie ist, und den Herrn euren Gott fürchten allezeit.“ Das gilt auch heute, in diesem Jahr 2015.

So dürfen wir getrost mit einstimmen in den Lob- und Fürbitten-Gesang unserer Glaubensgeschwister in Afrika mit dem wunderbaren Lied:

*My hope is built on nothing less
Than Jesus' blood and righteousness.
**On Christ the solid Rock I stand,
All other ground is sinking sand;***

*Mein Glaube fest sich bauen kann,
auf das was Gott für mich getan.
**Wer diesem Felsen fest vertraut,
der hat auf keinen Sand gebaut.***

*Wenn alles ringsum untergeht,
der ew'ge Felsen sicher steht.
Kommt zum Gerichte Gottes Sohn,
und weck die Welt Posaunenton.*

*Wenn auch der Sturmwind um mich
bläst,
der Fels hält meinen Anker fest.
Sein Eid, sein Bund, sein teures Blut,
beschützen mich zur Zeit der Flut.*

*Dann sei **des Herrn** Gerechtigkeit
allein mein Schmuck und Ehrenkleid.
**Wer diesem Felsen fest vertraut,
der hat auf keinen Sand gebaut.***

Amen

PAPUA-NEUGUINEA-Jugend-Slumprojekt: Lichtblicke und Schockierendes

Die regelmäßig einlangenden Gebetsbriefe des Missionars-ehepaares David und Anette Jarsetz aus der Hauptstadt Port Moresby lassen uns ganz lebensnah Anteil nehmen am dortigen Geschehen, an zurückgelegten Etappen, an Lichtblicken, aber geben leider auch ernüchternd und alarmierend Einblick in schockierende Tatsachen. Unser weiteres Mittragen durch Gebete und Gaben ist NOT-WENDIG (Zahlscheinvermerk: „PNG-Jugendslumprojekt“).



Missionarshochzeit Anette und David Jarsetz

Lesen Sie die aktuellen Infos, zusammengestellt aus den letzten beiden Gebetsbriefen:

Liebe Freunde,

Jesus sagte einmal: „Lasst euer LICHT leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5,16)
In diesem Sinne möchten wir mit unserem Leben leuchten und die Menschen auf das wahre Licht, Jesus, hinweisen.

Daher schicken wir Euch ein paar StreifLICHTER aus unserer Arbeit aus der letzten Zeit. Danke, auch für Eure „guten Werke“, die uns im vergangenen Jahr erfreut und ermutigt haben.

Die Kindermassen beim Kids Day

Der Kindertag fand in diesem Jahr auf dem Schulgelände einer christlichen Schule im Stadtteil Waigani statt. Im

Vorfeld gab es einige Punkte, die uns Kopfweh bereiteten: Mitarbeitermangel, Transport der Kinder, Gelände ohne Schatten etc. Und überhaupt, wenn man bedenkt, wie viele Unbekannte man in seiner „Vorbereitungsgleichung“ hat, dann hätte so Vieles schief gehen können. Doch Gott hat in jeder Hinsicht geholfen! An diesem Tag kamen rund 80 Kinder noch spontan dazu, aber Gott sorgte auch für zusätzliche Mitarbeiter. So hielten etwa 25 Mitarbeiter die 350 Kids aus zehn verschiedenen Settlements gut „in Schach“. Sowohl die Logistik (mit den angeheuerten Busfahrern und dem Transport) als auch das Programm zum Thema „Frucht des Heiligen Geistes“ (Gal 5,22-23) sowie die 15 Spielstationen klappten sehr gut. Obwohl die Stadt ausgerechnet an diesem Tag das Wasser abdrehte, waren

die Kinder trotz Dursts mit Begeisterung bei der Andacht und den Spielen dabei. Auch heute noch werden wir immer wieder bei den Kids Clubs auf diesen Tag angesprochen und gefragt, wann wir wieder zusammen nach Waigani gehen. Wir beten, dass dieses Ereignis für die Kids nicht nur ein spielreicher, sondern auch ein „geistreicher“ Tag war!

Schockierend: Settlement-Studie

Die letzten Wochen nutzten dazu, eine Studie zum Thema „Bedürfnisse, Probleme und Ängste von Settlement-Kindern“ durchzuführen. Wir sprachen mit Pastoren, Lehrern und vor allem mit über 130 Kindern aus elf verschiedenen sozialen Brennpunktsiedlungen. Was uns dabei zu Ohren kam, ist nicht nur ernüchternd, sondern auch schockierend, herzerreißend und alarmierend.

Kinder, die von ihren Eltern kaum Zuwendung bekommen. Kinder, für die es „normal“ ist, dass sie von ihren Eltern grundlos geschlagen werden. Kinder, die als einzige in der Familie einen Gottesdienst besuchen. Kinder, die keine regelmäßigen Mahlzeiten bekommen und oft hungrig durch den Tag gehen. Kinder, die keine Schule besuchen. Kinder, an denen sich sexuell vergriffen wird. Usw. usf.

Die Kinder standen teilweise freiwillig Schlange, um auch ein Interview geben zu können. Dass ein Erwachsener sich Zeit nimmt, um auf sie zu hören und mit ihnen zu sprechen, ist für die meisten eine seltene Erfahrung. Manches Mal flossen auch Tränen, z.B. als ein älterer Junge erzählte, dass seine Eltern ihn täglich mit den Worten verabschieden:

„Hoffentlich überfährt dich ein Auto. Dann sind wir dich endlich los!“ Ein anderer Junge berichtet von seinen Träumen und bösen Geistern, die ihn häufig nachts begegnen. Interessant waren auch die Bilder, die zum Thema „Wovor ich Angst habe“ gemalt wurden.

Diese Umfrage eröffnete uns nicht nur erneut die Augen für die Schwierigkeiten der Kinder, sondern sie half uns auch, ihnen auf einer ganz anderen Ebene näher zu kommen. Teilweise konnten wir ihnen einen persönlichen biblischen Gedanken in ihre Situation hineinsprechen und für sie zu beten. Die Auswertung steht noch aus. Betet bitte für den Abschluss dieser Studie und die Folgerungen für die Praxis. Wir denken daran, die Ergebnisse ebenfalls verschiedenen Institutionen und öffentlichen Behörden in PNG zur Verfügung zu stellen und auch den Kirchen dafür die Augen zu öffnen.

Unberechenbar – Gottes Wirken

An und für sich verstehen wir unsere Schulungs- und Beziehungsarbeit als „Säh-Arbeit“. Wenn uns jedoch von Gott eine „Ernte“ bzw. „sichtbare Frucht“ geschenkt wird, dann freuen wir uns umso mehr an seinem Wirken (übrigens, Eure Gebete sind wie „Dünger“, der dazu beiträgt, dass die Saat aufgeht). Hierzu zwei Höhepunkte aus den vergangenen Wochen:

1) An einem Sonntagsgottesdienst predigte David über das Leben nach dem Tod, da ein Kirchenältester und vierfacher Familienvater durch einen Autounfall plötzlich ums Leben kam. Viele wurden durch den Bibeltext aus

Kindermassen beim Kids Day



Die Kinder waren trotz Dursts mit Begeisterung bei der Andacht und den Spielen dabei. Wir beten, dass dieses Ereignis für die Kids auch ein „geistreicher Tag“ war!



Lukas 16,19ff angesprochen und ermutigt. Nach der Predigt kamen drei Männer nach vorne, um für sich beten zu lassen und ihr Leben (neu) auf Jesus auszurichten. Welch ein bewegender Gottesdienst und Zeugnis für Sein Wirken!

2) In einer Kids-Club-Woche behandelten wir die Geschichte des Gefängniswärters aus Philippi. Dieser kam zum Glauben an Jesus (Apg 16,16-40). Den Kindern erklärten wir, dass es nur einen einzigen Schlüssel gibt, der uns die Himmelstür aufschließt: der Glaube an Jesus. Nach einem Programm konnten wir mit einigen Kindern beten, weil sie dem Beispiel des Gefängniswärters folgen wollten. Wow!

Unerwartet – Sachspende

Papua Neu Guinea ist das „Land of the unexpected“ („Land des Unerwarteten“). In der letzten Woche war mal wieder so eine unerwartete Begebenheit. Der Kontakt entstand über Davids Studentin am College für christliche Leiter (CLTC), die als Lehrerin in einer Grundschule der Heilsarmee unterrichtet.

Abends kam ein Anruf von ihr, in dem sie David bat, am nächsten Morgen an ihre Schule zu kommen. Er könne eine Spende von Schülern und Lehrern für shape-life in Empfang nehmen. Gesagt, getan. Am folgenden Tag machte er sich auf den Weg. Als er das Schulgelände betrat, staunte er nicht schlecht. In der Versammlungshalle waren schätzungsweise 1000 Kinder und Lehrer anwesend. Nach ein paar Minuten hieß es dann: „Wir begrüßen

ganz herzlich Missionar David, dem wir unsere diesjährige Spende übergeben wollen. Er wird uns eine kurze Rede halten und seine Arbeit vorstellen.“

Im Anschluss an die Vorstellung nahm David die zahlreichen Kisten voll von Nudeln, Reis, Seifen, Spielsachen etc. entgegen. Was für ein unerwartetes Geschenk! Es kam zur rechten Zeit, denn die Sachspenden konnten wir hervorragend als Weihnachtsgeschenke für die Settlement-Programme gebrauchen. Darüber hinaus hat sich eine Leiterin der Heilsarmee für eine Zusammenarbeit ausgesprochen.



Gestartet – 100-tägige Bibellese

Das Bibellese-Projekt „Yumi ridim baibel“ (zu Deutsch „Wir lesen die Bibel“) haben wir zwischenzeitlich mit unseren einheimischen Mitarbeitern und Pastoren gestartet. Voller Begeisterung meldeten sich rund 40 Personen bei uns. Sie mussten sich schriftlich dazu verpflichten, ab dem ersten Dezember 100 Tage für die tägliche Bibellese



Unsere Mitarbeitertruppe

zu investieren. Sie werden dabei chronologisch durch das komplette Neue Testament geführt. Wir sind einfach nur gespannt, wer die Aktion erfolgreich abschließen wird. Im März wird es einen kleinen „Abschlusstest“ geben und je nach Erfolg und Leseleistung entsprechend mit Bibeln belohnt.

Man bedenke, dass das Lesen und die Selbstdisziplin nicht unbedingt zu den Kardinaltugenden der Neuguineer zählen. Das Projekt stellt daher eine große Herausforderung für die Einzelnen dar. Wir erhoffen uns jedoch, dass es für sie zu einer Gewohnheit wird, die Bibel täglich zu lesen. Denkt bitte an die Leser!

An dieser Stelle möchten wir allen „Danke“ sagen, die sich an der Bibel-Sponsor-Aktion beteiligt haben. Mittels Eurer Spenden konnten wir über 50 Studienbibeln aus England bestel-

len, die bereits in PNG eingetroffen sind.

Bewahrt – Kriminelle Übergriffe

Bei allen Schreckensnachrichten, die wir alltäglich in Port Moresby mitbekommen, und den mehrfachen kriminellen Übergriffen auf uns und unsere Mitarbeiter in diesem Jahr bleibt uns zum Schluss nur eines zu sagen: „Danke, Herr, für alle Bewahrung!“ Danke für alle Verbundenheit!

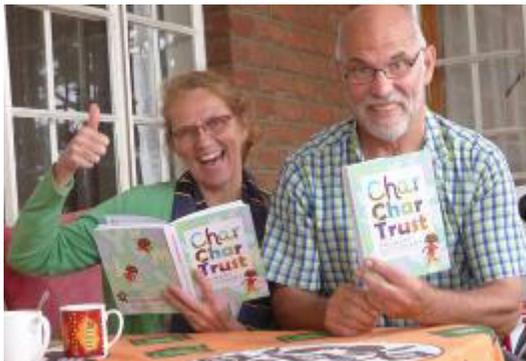
Lasst uns helle Leuchten sein.
Eure

Dave & Anette

P.S.: Danke, wenn Ihr für uns alle betet und das Finanzloch der Mission tatkräftig „mitstopft.“

MALAWI: Ein FAHL für mehr als 250 Junglehrer! **— „Ihr wisst gar nicht, wie wichtig Eure Hilfe ist!“**

Was heute in manchen malawischen Schulen passiert, ist fast schon kriminell. Tausende Schüler werden um ihre Zukunft betrogen. Sie glauben zu lernen. Aber welcher Lehrer würde es schaffen, in einer Klasse 192 – ja, wirklich einhundertzweiundneunzig – Schüler gut auszubilden? AIDS hat eine ganze Generation Lehrer hinweggerafft. Gibt es eine Hoffnung? JA: Das „Emmanuel Teacher Training



College“ bildet christliche Lehrer auf Basis der Heiligen Schrift aus. Die Kinder erfahren im Rahmen der Ausbildung von JESUS, dem HERRN und HEILAND der Welt, und lernen auch, dass durch das bewusste Leben christlicher Werte AIDS keine Chance bekommt. Das Lehrerehepaar im „Ruhestand“ Reinhard und Birgit Fahl hat für mehr als 500 junge christliche Lehrer Verantwortung übernommen: Sie helfen beim Start der Lehrtätigkeit, ermutigen, geben praktische Hilfe, stärken den Glauben und müssen dabei besonders achtgeben, dass nicht einzelne in diesen Umständen untergehen. Es steht 1:250!

Auszüge aus den letzten beiden Gebetsbriefen geben wieder aktuelle Einblicke:

Herzliche Grüße aus Blantyre und Danke für Euer Interesse!

Das Heer der Straßenkinder und bettelnden Behinderten an den Kreuzungen der beiden Großstädte, Blantyre und Lilongwe, wächst unaufhaltsam. Bildung und Aufklärung tun Not, und eine Regierung, die sich nicht nach altem Stammesdenken bereichert, sondern dem Allgemeinwohl verpflichtet wäre. Mein Gott, Afrika!

Die Alumniwoche mit all der vielen Vorbereitungsarbeit, den unerwarteten Wendungen und der Durchführung liegt

nun hinter uns, erschöpft räumen und dankbar atmen wir auf. Die Programmpunkte liefen sehr gut, und das Feedback der Lehrer war und ist überwältigend. Sie waren so dankbar z.B. für das 2-Tages-Training über nachhaltiges Bewirtschaften („Foundations for Farming“ für alle, die es googeln möchten) – ein zentrales Thema in einem landwirtschaftlichen Staat wie Malawi, der seine Böden durch Misswirtschaft auslaugt und in so gut wie jeder Hinsicht Raubbau an der Natur betreibt. Viele Lehrer waren froh über das Gelernte und wollen es für die nächste Anbau-saison anwenden. Super!



Schulalltag: 250 Kinder in einer Klasse in Blantyre (Bild oben)
Birgit und Reinhard Fahl können jetzt selbst Gideon-Bibeln verteilen (Bild unten)



Außerdem bekam jeder zum Abschied ein kleines Bäumchen (Avocado, Mango, Curry, Artemisia o.ä.) und Samen, um an der Schule das Konferenzmotto umzusetzen: „Together towards more fruitfulness“ („Gemeinsam für mehr fruchtbringende Arbeit“)!

Weitere Höhepunkte der Konferenz waren ein Film zum Umgang mit Geld, ein Seminar über Beziehungen auf dem Fundament christlicher Werte (ein starkes Plädoyer gegen einen AIDS-verursachenden Lebensstil), viel Gesang und das Vorbereiten einer Ausstellung, die zeigen sollte, was die Emmanuel-Lehrer draußen im Busch auf sich nehmen, aber auch, was sie durch ihre Arbeit und Vorbildfunktion bewirken. Alles ist wirklich wunderbar gelaufen.

Überraschung! Kein Geburtstag ohne Geschenke: Direkt nach der Alumniwoche wurde das 10jährige Jubiläum des Emmanuel Colleges gefeiert. Reinhard hatte nachgedacht, recherchiert, verhandelt und kalkuliert und begeisterte die Lehrer mit einem besonderen Geschenk für jeden: eine Solarlaterne (oder zwei Solarkerzen) mit Handy-Aufladegerät. Eine absolute Kostbarkeit!! Der Jubel war riesig! Die Lichter erhellten während des Jubiläums mit „Happy-Birthday!“-Lied symbolisch den weiteren Weg: Lichter in der Dunkelheit, Hoffnung für ein armes Land, Bildung für Benachteiligte, Gottes Segen für 10 Jahre Emmanuel College und inzwischen über 550 dort ausgebildete Lehrer, die in ganz Malawi „leuchten“.



„Mit so vielen Lehrern hätten wir nie gerechnet!“

Die letzten Wochen in Malawi waren geprägt von weniger Schulbesuchen, dafür aber von vielen Wochenend-Seminaren für unsere Lehrer.

Lang ersehnt sind auch die CharChar-Lexika aus Hongkong angekommen, an denen Birgit mit ihrer Chichewalehrerin/Freundin mitgearbeitet hat, und 50 CharChar-Lesekisten. Es ist echt toll, dass wir so wunderbares Unterrichtsmaterial in die Dörfer hinaus mitbringen dürfen und dass es so auch wirklich genau dort ankommt. Inzwischen machen wir aber für jede der Lesekisten eine Einführung mit den Lehrern, damit sie etwas damit anzufangen wissen und das Material auch in der Schule bleibt! Auch Kubetzkos, eine neue Familie, sind im November in Lilongwe angekommen und werden die Evangelische Allianz und auch unsere Arbeit in Sachen Kommunikation unterstützen. Ach ja, Reinhard ist nun ganz bei den Gideons als Mitglied angekommen (Ihr wisst schon: Hotelbibeln), so dass wir nun in den Schulen selbst Bibeln verteilen können, auch wenn kein malawischer „Gideon“ verfügbar ist.

Seite für Erlagschein

LUTMIS

*Durch Jesus
die Welt verändern*



Danke für Ihre Mithilfe!

Gerade in letzter Zeit ist viel Bestätigung von Seiten unserer Lehrer bei uns angekommen.

„Nach der Alumni-Konferenz und dem dort gezeigten Film über Umgang mit Geld hab ich es ausprobiert,“ sagt Abraham dankbar, „ich verwalte seitdem mein Geld in zweckgebundenen Briefumschlägen. Und stellt euch vor, ich habe am Ende des Monats sogar ein kleines bisschen übrig!!“ — „Ich freu mich auf den Regen“, sagen etliche Lehrer, als wir sie zu den oben genannten Seminaren in ihrem Distrikt besuchen. „Ich hab mein Feld so bestellt, wie wir es jetzt auf der Konferenz durch ‚Foundations For Farming‘ gelernt haben.“



Angekommen ist auch immer wieder Eure Unterstützung, sei es der Betrag auf dem Konto für Stipendien oder praktische Lehrerhilfe (Bikes und Solar), oder die ermutigende Email, der Brief oder Eure Nachfrage, wofür Ihr aktuell beten könnt. Ganz herzlichen Dank dafür! Was wären wir ohne all das! Wir sind Euch von Herzen dankbar!

Mehrfachzitat von vielen Lehrern aus der letzten Zeit: „Ihr wisst gar nicht, was es für uns bedeutet, was ihr tut und wie wichtig das alles für uns draußen im Busch ist. Ich habe neue Hoffnung und sehe, wie entscheidend es ist, was ich meinen Schülern beibringe und wie. Danke dafür!“ Natürlich verbunden mit dem malawischen Kommentar, „Hört ja nicht auf, uns so zu unterstützen!“

Nein, noch hören wir nicht auf, aber wir arbeiten daran, ihnen deutlich zu machen, dass unsere Unterstützung ein Ende haben wird, und dass sie es auch alleine schaffen, sich gegenseitig zu unterstützen. Und eines Tages wird auch das ankommen.

Und sonst so? Wir kämpfen manchmal ganz schön, „es ist nicht immer leicht ‚wir‘ zu sein“ und das Umfeld ist halt auch kein Ponyhof... Wie gut, dass wir einen Fels in der Brandung haben, ein feste Burg, ein Licht im Dunkeln, einen, der liebt, wo nur noch Hass zu regieren scheint (Weltnachrichten klingen wie Science Fiction! Zeit zu wissen, wo man selber steht und wofür man aufsteht), der, dem wir uns auch weiter fest anvertrauen. „Herr, wohin sonst sollten wir gehen?“ So gehen wir mit Ihm, Schritt für Schritt.

Seid ganz herzlich begrüßt!

Eure

Railand + Birgit

Wir besuchten Missionsprojekte in Brasilien vom 31.10.-18.11.2014



Die Berichte im WEITBLICK vermitteln uns immer wieder gute Einblicke in die von der LUTMIS unterstützten Missionsprojekte. Im November 2014 gab es für sechs LUTMIS-Reiseteilnehmer die Möglichkeit, während einer von der Marburger Missionsgesellschaft in Deutschland organisierten 3-wöchigen Reise nach Brasilien ein LUTMIS-Projekt, nämlich das evangelisch-lutherische Kinderheim in Moreira, und Missionsstationen zu besuchen. Nachfolgend wollen wir über das Wirken Gottes in der praktischen Missionsarbeit und unsere gewonnenen Eindrücke und Reiseerlebnisse berichten:

Am 31. Oktober traf sich die aus 12 Leuten bestehende Reisegruppe in Frankfurt zum Weiterflug über Sao Paulo nach Porto Alegre. Mit einem von Patenkindern angefertigten Willkommens-Gruß-Transparent wurden wir am Flughafen von Andrea Riemann und zwei Kindern herzlich empfangen. Andrea Riemann aus Deutschland ist seit 2005 vor Ort, um diesen Kindern zu helfen und ihnen auch die frohe Botschaft von Jesus Christus nahezubringen. Nach eineinhalb Stunden Fahrt mit dem hauseigenen Kleinbus kamen wir endlich im **Kinderheim Moreira (Instituto Santissima Trindade)** an und wurden im angeschlossenen Altenheim einquartiert. Das Grundstück liegt in einer idyllischen Landschaft, eingebettet zwischen kleinen Hügeln und Bergen. Allerdings gibt es hier auch giftige Schlangen, wie wir selbst sehen konnten.

Um 12 Uhr läutet die Glocke zum Mittagessen. Anlässlich unseres Besuches kamen auch Hühnerkeulen und Würste auf den Tisch, was jedoch sehr selten vorkommt, denn sonst gibt es täglich Reis und schwarze Bohnen mit Salat. Die Kinderaugen strahlten erwartungsvoll, als der Heimleiter Pastor Tealmo Percheron die von einem Bauern gespendeten Wassermelonen zerteilte und jeder sich genug nehmen durfte. Hinter dem Heim führt ein Weg den Berghang hinauf, und dort liegt die eigene Landwirtschaft mit einem großen Gemüsegarten. Auch Schweine, Hühner, Ziegen und Kühe werden gehalten, und trotzdem reicht es für den Eigenbedarf nicht zur Gänze. Zuwendungen seitens der Regierung gibt es keine, und man ist auf Spenden angewiesen. Notwendig erforderliche Investitionen stellen somit ein riesengroßes Problem dar wie z.B. die elektrische Anlage. Unser Schatzmeister Erwin Bernhart, der auch bei dieser Reise dabei war, ist hauptberuflich Elektroingenieur, arbeitet jetzt in einem Planungsbüro und war früher als Projektleiter in einer Elektroinstallationsfirma tätig. Genau das, was in Moreira gerade dringend benötigt wird. Denn die Elektroinstallation ist sehr sanierungsbedürftig. Die meisten Installationen stammen noch von der ursprünglichen Bauzeit, und die ersten Gebäude wurden vor mehr als 50 Jahren errichtet! Aus diesem Grunde fliegt Erwin Bernhart im März nochmals nach Moreira, um eine genaue Bestandsaufnahme zu machen und den genauen Umfang der notwendigen Sanierungen zu erkunden. Denn dafür war bei unserem Besuch im November einfach zu wenig Zeit. Ein genauerer Bericht mit Fotos folgt voraussichtlich in der nächsten Ausgabe.

Monika Bernhart, auch ein Mitglied unseres LUTMIS-Vorstandes, hatte schon zu Zeiten, da Walter Schlesinger Obmann von LUTMIS war, eine Patenschaft für den damals kleinen Buben Nei übernommen. Sie war sehr überrascht und voller Freude, als das ehemalige Heimkind als heute 35-jähriger Mann samt Ehefrau und Tochter plötzlich vor ihr stand und sie sich umarmen konnten! Sie war auch eine der Reiseteilnehmer, die gleich vor Ort für ein neues Patenkind, nämlich ein Mädchen mit dem Namen Ana, die Patenschaft übernahm.

Frau Lilian Dreher, die Enkelin des Gründers, leitet das Patenschaftsbüro und spricht auch gut deutsch. Sie erzählte uns, wie sehr sich Kinder über ihre Paten freuen, von denen sie Post bekommen und denen sie auch selbst Briefe schreiben können. Sie zeigte uns eine Liste, auf der alle Postein- und -ausgänge notiert werden, weil der Kontakt zum Paten genauso wichtig ist wie auch das Finanzielle.

Wie sehr die Kinder auch mit Gottes Wort versorgt werden, konnten wir bei der täglichen Morgen- und Abendandacht miterleben, und man kann es einfach spüren: Hier ist Gottes Liebe allgegenwärtig.

Viel zu kurz war die Zeit, die einige von uns mit ihren neuen Patenkindern verbringen konnten. Rodrigo meinte: „Jetzt habe ich eine Patin bekommen, und sie muss schon wieder wegfahren – das geht doch nicht!“ Doch der Bus musste uns zum Flughafen bringen. Die Kinder sangen uns noch ein Lied, und Andrea Riemann begleitete sie auf der Gitarre. Der Abschied fiel manchem schwer, aber ein Wiedersehen ist geplant!



Unser nächstes Anflugsziel war Curitiba im Bundesstaat Paraná, wo wir im **Mutterhaus Betania** für zwei Nächte unser Quartier bezogen. In einer Informationsrunde erfuhren wir unter anderem, dass 1934 die ersten Diakonissen nach Curitiba kamen. Sie arbeiteten in der Krankenpflege und Geburtshilfe und zunächst in deutschen Kolonien im Gemeindedienst. Nach dem 2. Weltkrieg wandte sich die Schwesternschaft der gesamten brasilianischen Bevölkerung zu. Wir besuchten ein Schuldorf in der Großstadt Curitiba und eine Kindertagesstätte mit Vorschul- und

Schulkindern bis zur 4. Klasse am Rande einer Favela. In diesem Armenviertel führte man uns auch zu einer Familie, die ihre Garage für christliche Zusammenkünfte zur Verfügung hält, ausgestattet mit vielen kleinen Sitzkübeln.

Die nächsten Tage verbrachten wir in **Indianer-Reservaten im Bundesstaat Paraná**. Das Missionarseehepaar Ilse und Walter Hery, die seit 1965 unter den Indianern leben und arbeiten, viele Jahre sogar hautnah im Reservat, erzählten uns viel über die beiden dort lebenden Stämme, die Kaingang und die Guarani, deren Lebensweise und die große Bedeutung der Verschriftung ihrer Sprachen (aus Schande wurde Stolz). Bei dieser Gelegenheit lernten wir ihren Sohn Ka'egso und dessen Familie kennen, der uns nicht nur über die schwierige Situation mit den Kaingang im Dorf auf der gegenüber liegenden Straßenseite erzählte, die wir nicht besuchen konnten, sondern auch über sein persönliches tragisches Schicksal und Gottes Durchtragen (beschrieben in dem Buch Ka'egso Hery: „Tränen in Gottes Hand“, Verlag der Francke Buchhandlung 2012, ISBN: 9783868273403).

Andere Kaingang-Dörfer durften wir besuchen, wurden sehr freundlich aufgenommen und herumgeführt und konnten gemeinsame Gottesdienste und Feste feiern, unter anderem ein großes Tauffest.

Nun müssen wir doch noch kurz von unserem „Katastrophentag“ erzählen. Einige Stichworte: Früh weggefahren, auf ein gemeinsames Mittagessen mit Indianern gefreut, Bus kaputt, kein Handynet, trotzdem nach 3 Stunden des Wartens Weiterfahrt über extrem löchrige Schotterstraße, und bei der Ankunft: Indianer weg, Essen auch.... Trotz all dieser und anderer Pannen erlebten wir Gottes Hilfe und Bewahrung und können heute noch darüber herzlich lachen.

Mit Missionar Manfred Weidt und seiner Frau besuchten wir auch ein Guarani-Dorf und feierten einen Gottesdienst mit den Indianern; optisch sah alles sehr ähnlich aus, aber der Unterschied zu den Kaingang war deutlich. Guarani sind Nomaden, ihre Mentalität ist ganz anders, und Gemeindebau ist kaum möglich, da sie nicht zu lange an einem Ort bleiben.

Das Ehepaar Hery hat uns auch erzählt, dass es bei ihrer Ankunft keine Lieder gab. Heute sind in allen Kirchen bei beiden Stämmen gedruckte Liederbücher, mit ihren eigenen Worten, Melodien, Stimmen und Instrumenten loben sie Gott!

Zwischendurch waren wir 2 Tage in Rolandia bei der **Drogen-Reha für Jugendliche CERVIN (Rehaklinik Neues Leben)**, einem Therapiezentrum, geleitet von dem Missionarseehepaar Gabi und Sepp Dietsche, das Abhängigen hilft, von den Drogen loszukommen, um einen Neuanfang in ihrem Leben und ihren Familien machen zu können. Und es ist der Wunsch und das Ziel der Mitarbeiter des CERVIN, dass die Süchtigen Jesus als Herrn kennen lernen, denn nur dann, wenn Er ihr Leben verändert, ist den jungen Leuten wirklich geholfen. Beim abendlichen Besuch des Frauen-CERVIN in Cambé nahmen wir an einem Abendmeeting mit den meist sehr jungen Mädchen teil. Es war für uns erschütternd, einige ihrer Lebensgeschichten zu hören, und sehr beeindruckend, als sie ein kurzes Theaterstück über Gebundenheit und Befreiung durch Jesus zeigten.

Zum CERVIN gehört eine Landwirtschaft, deren Produkte (Palmherzen, Milch, Kaffee usw.) am Markt und in Geschäften verkauft wird. Wir konnten uns überzeugen, dass der von ihnen angebaute und geröstete Kaffee vorzüglich schmeckt.

Während unserer Reise besichtigten wir auch Sehenswürdigkeiten wie das leistungsmäßig weltgrößte Wasserkraftwerk Itaipu; dann den Vogelpark in Foz do Iguacu, mit einem frechen Papagei, der Hannelores Hosenknopf einfach abgebissen hat; weiters die atemberaubenden Wasserfälle auf der brasilianischen und argentinischen Seite sowie den Themenpark Aripuca.

Danach flogen wir nach Salvador, dem Ausgangspunkt für unseren Besuch bei der **Fischermission**. Nach einer langen Fahrt mit Bus, Fähre, Bus und Boot landeten wir auf der Ilha Grande und wurden von einer fröhlichen Stimme und einem Lachen begrüßt – es war Oskar Oliveira, der Pastor, der uns gemeinsam mit Missionar Christian Kahl an den kommenden Tagen zu verschiedenen Fischerdörfern führte. Ganz anders als die zurückhaltenden Indianer wurden wir dort mit sehr viel Herzlichkeit umgeben, Umarmungen gehörten auch dazu. Die Sprachbarriere konnte uns nicht daran hindern, uns an den Begegnungen mit den Bewohnern dieser Dörfer zu freuen. Andere fahren in die Karibik, aber wir haben diese Tage sehr genossen, es war einfach fast wie Urlaub – unter Geschwistern und Freunden.



Die LUTMIS-Reiseteilnehmer

Informationen über Patenschaften und das Kinderheim Moreira erhalten Sie bei Frau Hajnal Weiler, Sonnleithnergasse 44/28, 1100 Wien; Tel.: (01) 603 46 73 oder (0664) 1778788; Mailadresse: whajnal@tele2.at. Frau Weiler ist selbst Patin zweier Kinder in Moreira. DANKE auch für jede Einzelspende.

LUTMIS – aktuell

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2015 der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich (LUTMIS)

am Samstag, den 16. Mai 2015, Beginn: 09:30 Uhr
im Haus der Begegnung, Haus Nummer 438, 4824 Gosau

Tagesordnung:

- Begrüßung und Gebet
- Feststellung der Anwesenheit und Beschlussfähigkeit
- Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 31. Mai 2014
- Bericht des Geschäftsführenden Obmannes
- Bericht des Schatzmeisters
- Bericht der Rechnungsprüferin und des Rechnungsprüfers
- Entlastung des Vorstands
(Genehmigung des Rechenschaftsberichts und des Rechnungsabschlusses)
- Mitarbeit in unserem Missionsverein
- Allfälliges
- Abschluss mit Gebet

Gemäß § 5 unserer Statuten besitzen alle Mitglieder das Stimmrecht in der Hauptversammlung sowie das aktive und bei Eigenberechtigung das passive Wahlrecht. Wir ersuchen alle Mitglieder um Teilnahme und im Falle der Verhinderung um vorherige Mitteilung.

Gerne senden wir allen Missionsfreunden, Unterstützern und Spendern, welche bisher noch keine offiziellen LUTMIS-Mitglieder sind, gerne unsere Statuten und einen Mitgliedsantrag zu. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und aktives Dabeisein, sowie auch neue Mitglieder begrüßen zu dürfen.

Wien, 16. Februar 2015

Johann Vogelnik e.h.
(Vorsitzender Obmann)

StR Ing. Herbert Ehn e.h.
(Geschäftsführender Obmann)

LUTMIS dankt für die freundliche Unterstützung:



Datendruck IT-Solutions GmbH
www.datendruck.at
office@datendruck.at

Zetschegasse 7
1230 Wien

Tel+Fax: +43 1 662 05 48
Mobil: +43 664 100 39 45

„Ein ernstliches und hitziges Gebet, welches nicht aufhört und müde wird, sondern wartet und harret bis auf den letzten Augenblick, das bricht endlich durch Himmel und Erden, und ist unmöglich, dass es nicht sollte erhört werden.“

Martin Luther

Herzliche Einladung zur **LUTMIS-FREIZEIT**

„Gottes Ringen um das Herz der Gemeinde“

vom 14. bis 17. Mai 2015

Im Haus der Begegnung in Gosau am Dachstein/OÖ
mit **Pfarrer Dr. Klaus Eickhoff**



Pfarrer Dr. Klaus Eickhoff war 17 Jahre lang Rektor des Werkes für Evangelisation und Gemeindeaufbau der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich. Wir freuen uns, dass der im In- und Ausland sehr bekannte Evangelist, Buchautor und auch ehemalige Gemeindepfarrer uns mit dem Wort Gottes dienen wird.



In eindrucksvoller Umgebung, am Fuß des Dachsteins, liegt das Haus der Begegnung. Es ist ein komfortables evangelisches Freizeitheim mit familiärer Atmosphäre. Für unsere Kleinsten gibt es ein eigenes Kinderspielzimmer und einen modernen Erlebnisspielplatz.

Geplant ist auch eine glaubensgeschichtliche Wanderung auf den Spuren unserer verfolgten Glaubensvorfahren zur „Seekirche“ (Höhle für Geheimgottesdienste) mit dem Altkurator Franz Lechner aus Gosau.

Für geologisch Interessierte gibt es das besondere Angebot einer „Fossiliensuche mit Fundgarantie“ mit Rudolf Knöppel.

Unsere Unterkunft ist ein idealer Ausgangspunkt für Spaziergänge und Wanderungen in einmaliger Natur- und Bergwelt.



Kosten:

Pro Person für 3 Tage Vollpension (Frühstück, Mittag- und Abendessen) im Doppelzimmer: € 150,-; im Einzelzimmer: € 165,- inkl. Kurtaxe.

Kinder bis 3 Jahre: frei; von 4 - 11 Jahre: € 60,-; von 12 - 17 Jahre: € 112,50.

Wenden Sie sich bitte an uns, wenn Sie aus finanziellen Gründen nicht mitfahren können.

Adresse:

Haus der Begegnung, Haus Nummer 438, 4824 Gosau, Tel. (06136) 8242;

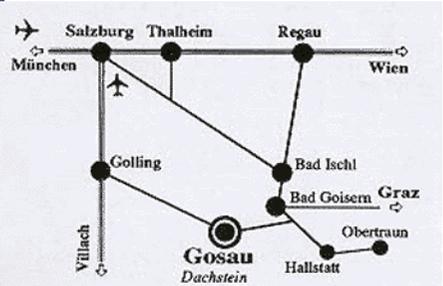
www.hausderbegegnung.at

Bitte um rasche Anmeldung (Anmeldeschluss 03. Mai 2015):

telefonisch (02266) 808 11 bzw. schriftlich an LUTMIS c/o Fam. Vogelник, Badgasse 3, 2105 Unterrohrbach, oder per E-Mail an: vogelnik@lutmis.at

Anreise mit der Bahn:

Vom Bahnhof Steeg/Gosau mit dem Bus nach Gosau; vom Bahnhof Golling mit dem Bus über Abtenau nach Gosau.



Programmschwerpunkte

(Änderungen vorbehalten – bitte Bibel und für Wanderungen feste Schuhe mitnehmen)

Donnerstag, 14. Mai 2015

- 13:00 Uhr Mittagessen (Tagungsbeginn)
- 14:30 Uhr Wanderung um den Gosausee (für Alt und Jung)
- 19:30 Uhr Das LUTMIS-Jahresgeschehen im visuellen Rückblick (einschließlich Brasilienreise); Moderation: Erwin Bernhart

Freitag, 15. Mai 2015

- 09:00 Uhr „Gottes Ringen um das Herz der Gemeinde“;
Bibelarbeit mit Dr. Klaus Eickhoff
- 13:00 Uhr „Auf den Spuren unserer verfolgten Glaubensvorfahren“;
Eine glaubensgeschichtliche Wanderung zur „Seekarkirche“ (Höhle für Geheimgottesdienste) mit Altkurator Franz Lechner
- 19:30 Uhr „Der uns Sendende und unsere Nachfolge“;
Vortrag von Dr. Klaus Eickhoff

Samstag, 16. Mai 2015

- 09:00 Uhr Andacht mit Pfarrer Manfred Otto Heuchert
- 09:30 Uhr Für LUTMIS-Mitglieder: Jahreshauptversammlung 2015
- 13:00 Uhr Fossilien suche mit Rudolf Knöppel oder Wanderung in der Umgebung
- 19:30 Uhr „Jüngerschaft - Praktisches zum Priestertum der Gläubigen“;
Vortrag von Dr. Klaus Eickhoff

Sonntag, 17. Mai 2015

- 09:30 Uhr Gottesdienst in der Evangelischen Kirche Gosau;
Predigt Pfarrer Dr. Klaus Eickhoff über Johannes 3,16 (Tagungsende)

Jeder ist sehr herzlich eingeladen!

Auch Gäste sowie Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen!

Unser Spendenbericht 2014

Im Jahre 2014 sind durch 486 Einzelspendenüberweisungen € 35.635,08 für unsere Missionsprojekte und € 485,- zur Spesenabdeckung eingegangen, somit insgesamt € 36.120,08.

In diesem Betrag enthalten ist auch die Gabe des „Vereines Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Österreich“ (VEPPÖ) in der Höhe von € 2.692,90, zweckbestimmt für das China Lutheran Seminary/Hsinchu in Taiwan, so auch Kollekten von verschiedenen Evangelischen Gemeinden und gesonderten Gaben anlässlich der Vorstellung des Taiwan-Projektes durch das Missionarsehepaar Scharrer durch die „Aktion Irene“, durch Spenden bei der LUTMIS-Freizeit und auch durch eingegangene Spenden für gespendete Bücher (z.B. beim GAV-Fest Burgenland in Sopron).

In diesem Jahr konnten wir zufolge der oben erwähnten Projekt-Spendeneingänge und eines kleinen Saldoüberhanges insgesamt € 35.761,- aufs Missionsfeld weitergeben.

Jeder bei uns eingelangte Cent wurde zweckbestimmt eingesetzt, und jeder Spender hat die Sicherheit, dass seine Gabe zu 100 % (ohne jeden Abzug!) direkt eingesetzt worden ist.

Für den gesamten Verwaltungsaufwand (z.B. Druck und Versand des „WEITBLICK“ usw.) konnten die erforderlichen Mittel aus einer gesonderten Quelle bzw. durch getätigte Gaben von Mitarbeitern wie auch durch die oben genannten Spenden für Spesen (€ 485,-) abgedeckt werden. Wir ersuchen künftighin um stärkere Mithilfe zur Deckung dieser Aufwendungen (Zahlscheinvermerk „Spesen bzw. Druck- u. Versandkosten“).

Wir danken unserem Herrn für SEIN Wirken und für alles einmütige Zusammenstehen in der Gemeinschaft zur Ausführung seines Auftrages. Unser HERR möge Geber und Gaben reichlich segnen!

Herzlichen Dank allen, die unsere Arbeit durch Gebete und Gaben, aber auch durch persönliche Werbung und das einfache Weitersagen, dass es die LUTMIS gibt, im vergangenen Jahr mitgetragen und dadurch mitgeholfen haben, dass Menschen in Übersee die Frohe Botschaft von Jesus Christus hören bzw. Menschen in die Nachfolge Jesu gerufen werden können! Danke auch besonders allen Spendern, die einen Dauerauftrag eingerichtet haben und die dadurch der Mission auch eine feste vorauszuplanende Grundlage geben.

Ing. Erwin Bernhart, Schatzmeister



Einladung zum Symposium des Lutherischen Lektorenbundes in Österreich „LEBENDIG WERDEN – LEBENDIG BLEIBEN“

Ich lebe, aber bin ich auch im Sinne Christi lebendig? Es ist notwendig, dass sich Gläubige, Gemeinde und Kirche diese Frage immer wieder stellen. Deren auf-erstandener Herr lässt in seinen Sendschreiben an die Gemeinden in Offb2-3 keine Zweifel daran, was (geistlich) lebendig ist. Wer Jesus Christus voll Hingabe folgt, ist lebendig. Da ist der Heilige Geist wirksam und spürbar, ohne den wir alle stagnieren und schließlich verfallen würden.

Getaufte nennen viele Gründe, warum sie dem Gemeindeleben fernbleiben oder austreten. Umfragen zeigen, dass sie zumeist die Bibel nicht kennen. Wen wundert es, dass sie ihrer Gemeinde fernstehen oder gleich die Kirche verlassen? Wir sehen uns herausgefordert, gegen diesen Negativtrend etwas zu unternehmen. Die Wertschätzung der Evangelischen Kirche durch die Öffentlichkeit ist eine Chance, das Evangelium stärker zu betonen und, gemäß ihrem Auftrag nach Mt28,19f, Menschen zu Jüngern Jesu zu machen. Nicht die Kirche selbst, Jesus soll Anlass und Mitte all ihrer Äußerungen und Dienste sein. Dienst im Namen Jesu baut nicht auf eigene, sondern auf die Kraft des Heiligen Geistes und führt Fernstehende zu Jesus und in das Gemeindeleben zurück. Leiter und Mitarbeiter sind zu Zeugen berufen, regelmäßige Glaubensschulung ist daher unverzichtbar.

Im Symposium des Lektorenbundes sollen Referenten und Teilnehmer realisierbare Ansätze zu missionarischer Lebendigkeit finden. Das soll ohne Schuldzuweisungen geschehen. Ist nicht jeder – an Gottes Wort gemessen – an der Situation mitschuldig? Charles Spurgeon empfahl Predigern: „Wenn du auf der Fuchsjagd bist, laufe nicht jedem Hasen nach.“ Auch Gemeinde/Kirche braucht neue Prioritäten, Ausdauer, Teamwork und viel Zeit.



Symposium LEBENDIG WERDEN - LEBENDIG BLEIBEN

**28. März 2015 von 9.00 bis 17.00 Uhr Pfarrgemeinde Linz-Südwest
4030 Linz, Salzburgerstraße 231**

Referenten: Bischof Dr. Michael Bünker, Syn.Präs. Dr. Peter Krömer,
Rektor iR Dr. Klaus Eickhoff, Christian Kohl (WEG)

Adäquate Seminarangebote und CD/MP3-Aufzeichnungen.

Auskunft und Anmeldung bis spätestens 12.3.2015
Vereinssekretariat moder.gerhard@aon.at, Tel.02236/205769
Gemeinde Linz-Südwest pfarramt@linz-johanneskirche.at, Tel. 0732/381461

Das Tagungsprogramm steht im Februar in www.lektorenbund.at zum Download.

P.b.b. GZ 02Z031027M
 Verlagspostamt 1230 Wien
 Bei Unzustellbarkeit bitte
 zurücksenden an:
 LUTMIS z. H.
 StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
 Wittgensteinstraße 65/2/4
 A-1230 Wien
 E-Mail: kontakt@lutmis.at

Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein. Wir sind eigenständig, bekenntnistreu und „Partner der Österreichischen evangelischen Allianz“.



Wir ersuchen um Fürbitten und Gaben für unsere Projekte:

| | |
|-----------------|---|
| AUSTRALIEN | Finke River M., Far North Qld.-M., Bibelübersetzung |
| BOTSWANA | Mission in der Kalahari-Wüste |
| BRASILIAN | Lutherisches Kinderheim Moreira |
| MALAWI | Christliche Lehrerausbildung (<i>Fahl</i>) |
| PAPUA NEUGUINEA | Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng |
| | Jugend-Slumprojekt Port Moresby (<i>Jarsetz</i>) |
| PHILIPPINEN | Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>) |
| TAIWAN | Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>) |
| ----- | Das Evangelium in der islamischen Welt |
| | |

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Er kann auch im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – wir freuen uns auf Ihren Leserbrief. Wir bitten Sie, dieses Heft nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Danke für das Weitergeben und Weitersagen.

Der Nachdruck einzelner Artikel mit Quellenangabe ist durchaus erwünscht. In den Texten dieses Heftes wird um der Lesbarkeit willen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Medieninhaber und Herausgeber:
 Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).
 Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606
 Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.
 Schriftleiter: Johann Vogelник, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach,
 Tel. (02266) 808 11; E-Mail: vogelник@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.
 Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien,
 IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW